

## *Meldung*

*www.klimaseite.info, 02.11.2022*

### **Der Klimawandel macht uns krank**

Die Diagnosen von Ärzten über vom Klimawandel verursachte Gesundheitsprobleme und entsprechende Analysen von Umweltmedizinerinnen häuften sich die letzten Jahre und verdichteten sich mittlerweile zur Gewissheit: Der laufende Klimawandel wirkt sich in mehrfacher Hinsicht negativ auf unsere geistige und körperliche Gesundheit aus.

Dass die katastrophalen Auswirkungen des Klimawandels unmittelbar Menschenleben kosten, ist längst offensichtlich:

- Wenn drei Jahre in Folge der Regen ausbleibt, so wie aktuell in den Ländern am Horn von Afrika, ist die Landbevölkerung, die von Viehzucht oder Ackerbau lebt, akut vom Hungertod bedroht.
- Überflutungen nach Starkregen in engen Flusstälern reißen Häuser, Autos, Menschen mit sich wie 2021 im Ahrtal mit 280 Toten.
- Sturmfluten werden heftiger aufgrund des steigenden Meeresspiegels und der zunehmenden Erwärmung von Meer und Luft. Von Hurrikans verursachte Sturmfluten an der amerikanischen Westküste verwüsteten auch dieses Jahr wieder weite Landstriche.
- Durch Stürme oder Tornados umstürzende Bäume machen Bahngleise oder Straßen unpassierbar und begraben immer wieder Menschen unter sich, auch in Deutschland.
- Die verheerenden Waldbrände der letzten Jahre in Portugal, Kalifornien und Australien forderten ebenfalls Menschenleben.

Die Bilder der Folgen dieser Wetterextreme brennen sich ins Gedächtnis. Sie zeigen, welche Naturgewalten wir entfesseln, indem wir fortlaufend Treibhausgase in die Atmosphäre freisetzen und damit die Erderwärmung vorantreiben. Nun rücken die schleichenden Gefahren für Leib und Leben stärker ins Blickfeld. Wohl die schlimmsten Folgen in Deutschland haben Hitzewellen, die über Tage und Wochen gehen.

Der Körper versucht die Temperatur bei ungefähr 37 Grad Celsius zu halten, denn da funktioniert er am besten. Durch Steigerung des Blutdrucks, Weitung der Gefäße und Schwitzen ist der Organismus bestrebt, überschüssige Hitze loszuwerden. Hoher Blutdruck belastet aber Herz und Gefäße, so dass Herzinfarkte und Schlaganfälle wahrscheinlicher werden, besonders bei Menschen mit Vorerkrankungen. Bei alten Menschen kommt das Problem hinzu, dass sie häufig das Trinken vergessen, dann steigt die Gefahr der Dehydrierung und des Nierenversagens. Aber nicht nur die sogenannten „vulnerablen Gruppen“ kann es treffen, sondern auch gesunde Menschen, die in der Sonne schwere körperliche Arbeiten verrichten oder Sport treiben.

In den drei Sommern 2018 bis 2020 sind in Deutschland insgesamt mehr als 19.000 Menschen aufgrund der Hitze gestorben („Übersterblichkeit“), wie eine Auswertung des Robert Koch-Instituts, des Deutschen Wetterdienstes und des Umweltbundesamts zeigt.

Menschen in Großstädten sind insofern tendenziell stärker gefährdet, als es hier aufgrund der Bodenversiegelung im Schnitt einige Grad wärmer wird als im Umland oder in ländlichen Gebieten. Denn die Sommersonne heizt Beton und Asphalt stark auf. Gerade in den Städten nimmt die Zahl der Hitzetage (über 30 Grad Celsius) und der Tropennächte (über 20 Grad Celsius) merklich zu.

Lang andauernde Hitze stellt das Herzkreislaufsystem auf eine harte Probe, aber auch mentale Erkrankungen des Nervensystems wie Alzheimer oder Multiple Sklerose können sich während dieser Hitzeperioden verschlimmern.

Durch die milderen Winter haben sich die Zecken in Deutschland stark ausgebreitet, gleichzeitig wuchs die Gefahr, an Borreliose oder Hirnhautentzündung (FMSE) zu erkranken. Hauptüberträger ist der altbekannte „Gemeine Holzbock“. Neu zugewandert ist die Hyalommazecke, eine größere Art, die ihre warmblütigen Opfer auch aktiv verfolgen kann. Von anderen unangenehmen Insekten, den Stechmücken, gehen ebenfalls neue Gefahren aus. Bisher hier unbekanntes Spezies wie die Asiatische Tigermücke siedeln sich in Deutschland an und übertragen Krankheiten wie das West-Nil-Fieber oder das Dengue-Fieber. Die Zahl der West-Nil-Fieber-Fälle ist seit Ende August auf zehn gestiegen, doppelt so viele wie im Vorjahr, so das Robert Koch-Institut. Dass das wärmere Klima in Europa die Ausbreitung von Denguefieber, Malaria oder West-Nil-Fieber fördert, bestätigt auch eine Studie, an der unter anderem die WHO und die WMO mitarbeiteten.

Allergien werden durch den Klimawandel ebenfalls begünstigt. Allergiker bekommen zusätzliche Probleme, weil die Pollenflugsaison länger geworden ist. „Wir haben mehr Pollen pro Tag, wir haben aggressivere Pollen und wir haben auch noch neuere aggressivere Pollen“, so die Umweltmedizinerin Claudia Traidl-Hoffmann.

Sie fordert, Frühwarnsysteme zu entwickeln und mehr die Klimaresilienz zu tun: „Wir brauchen grüne Städte“. Sie weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der menschliche Körper Grenzen bei der Anpassung an den Klimawandel hat: „Ab 42 Grad Körpertemperatur ist Leben nicht mehr möglich, dann sterben wir.“ In Indien, Bangladesch und Pakistan näherten sich die Außentemperaturen in diesem Jahr bedrohlich der 50-Grad-Marke.

(rk)

*Quellen:*

*„Klimawandel macht krank von Kopf bis Fuß“, [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de), 16.10.2022*

*„Wie der Klimawandel die Gesundheitssysteme belastet“, Lena Puttfarcken, [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de), 26.10.2022*